

I. Einführung

Die Begriffe von Gesetz (Recht), Ethik, Gerechtigkeit und Judentum haben eins gemeinsam: Ihre genaue Bedeutung ist sehr umstritten und nicht zuletzt auch die Frage ihrer gegenseitigen Beziehung, die schon über Jahrtausende hinweg die besten Geister beschäftigt hat. Die verschiedenen Auffassungen bezüglich dieser Begriffe beruhen auf grundlegenden philosophischen und ideologischen Annahmen. Es ist deshalb von grösster Wichtigkeit, im vornhinein die persönlichen, ideologischen und philosophischen Ausgangspunkte darzustellen; im gegenwärtigen Zusammenhang heisst dies vor allem, die Begriffe klar zu definieren. Nur so kann ein fruchtloser Wortstreit vermieden werden, der der gegenseitigen Verständigung abträglich ist und der verhindert, zur Substanz der Sache vorzudringen. Zwar stimmt es, dass Methode und persönliche Mentalität letztendlich miteinander verbunden sind, doch die subjektiven Dimensionen einer Diskussion verhindern nicht die Möglichkeit einer fruchtbaren Kommunikation.

Meine Methode in Bezug auf Recht und Moral ist grundsätzlich positivistisch und lehnt sich stark an die Normentheorie von Hans Kelsen an, die ich als den erfolgreichsten Versuch betrachte, objektive Kriterien zur Unterscheidung von zwei Normensystemen festzulegen. Ich bekenne freimütig meine Bewunderung für diesen grossen Rechtsphilosophen, obwohl ich mir nur zu bewusst bin, dass Kelsens spezifische Form des Rechtspositivismus von verschiedenen Seiten her scharfe Kritik hervorgerufen hat.¹ Ich bin jedoch der Ansicht, dass die wesentlichen Elemente seiner Theorie die mannigfachen Angriffe überstehen und deshalb weiter gültig sind. Es ist jedoch keineswegs meine Absicht, hier die anmassende Aufgabe, Kelsens Theorie zu verteidigen, zu übernehmen. Kelsen selbst hat in seinem postum publizierten Werk über die Normentheorie wichtige Bemerkungen zur Kritik seiner Gegner gemacht,

1 Für eine neuere kritische Übersicht von Kelsens Theorie siehe *Normativity and Norms: Critical Perspectives on Kelsenian Themes*, S. L. Paulson and B. Litschewski Paulson, eds., Oxford 1998.